

Gabriel Wolkenfeld

aber was ist das für eine Sprache, in der wir uns begegnen.
Scheinwerfer fräsen die Straße. Steinwerfer demontieren,
was Land. Mit ihrem Schrei verdunkelt die Schleiereule die
Himmel, mit einem Knall: wütender Mob, beißender Marmor.
Was noch zu sagen wäre. Gäbe es in diesen Breitengraden
Weichheitszeichen, fehlten den Kaktusfeigen die Stacheln,
den Palmen die Irokesen. Von wegen: In dieser Sprache gibt
es kein Vokabular für die Liebe. Lehnwörter remigrieren. Im
Exil leben in dritter Generation: Fragezeichen. Grazien schlucken
Fackeln. Schwestern in schusssicheren Westen backen Fladen
aus. Die Plantagen haben die Ameisen unter sich aufgeteilt.
Im Westsektor werden Zedern beim illegalen Grenzübertritt
gefilmt, Olivenbäume stehen Spalier. Durchs Bild huscht, für
alle sichtbar, der Schatten eines Skeletts, als vermisst gemeldet:
altersschwache Friedenstaube, weiß getünchter Rabe.

ohne Titel

Olivenöl auf Leinwand, 10 * 13cm

Asche zu Asche auf Staub. Tusche, mit Tränen angerührt, mit Kugeln angerichtet. Krachender Degen, fliegendes Schwert. Als sie das Meer mit seinem Salz beschenkte: Tanzende verließen den Takt, als Schüsse fielen. Schutzengel kapitulierten vor den mordenden Horden. Den Kopf um die eigene Achse gedreht, vom Rumpf abgetrenntes Elend. Enteignetes Ich, Fleisch, vom Knochen gelöst. Nägel bohrten sich nicht von alleine in allerlei Weichteile. Öfen fiel es nicht ein, hochzuheizen. Wozu auch: Sie waren sicher, dies war die Hölle, mit der sie drohten. Noch Monde später schrien Mütter Kiefern an, beweinten Weiden, bestachen Kakteen, erpressten Zypressen. Väter verwechselten Tag und Nacht, Gestern und Morgen: Das stachlige Heute blieb ihnen verborgen. Söhne bissen Straßenhunden tiefe Wunden. Leergeweinte Töchter kehrten vor Türen, die in fremde Häuser führten. Wohin immer sie blickten: Asche zu Asche auf Staub.

ohne Titel

Asche, Wolke, Staub, 12 * 10cm

als mich der Fluss zu seinen Ufern einlud. wessen Füße trugen mich zurück zum Meer? Mienenarbeiter ohne Schutzkleidung förderten körpereigene Erze zutage: Trauergäste legten, Schicht um Schicht, die Scham frei. Klageweiber stimmten Lieder an, davon erholte sich keiner mehr. Schutzbefohlene fingen Tränen in gläsernen Krügen auf, während von den Herrn Salamander einer zischelnd das Kaddisch sprach. Die Herrn Schakale ließen sich nicht mehr blicken. Unbekannt verlogen: Auf Insta und X kamen Beileidsbekundungen kaum ohne Aber aus. Auf Wenn war Verlass. Ich bat um einen Meter Glück. Mein früheres Ich flehte kleinlaut um Brot, aber die Steine verweigerten den Dialog. Argwohn erfand mir drei Schwestern. Angst fraß zwei davon gleich darauf wieder auf. Reumütig zeigte sich die Friedenstaube überall dort, wo gerade ein Haus in Flammen stand, wo eine Frau -----

ohne Titel

Sandstein auf Feder, 12 * 10cm

als heiseres Ach erwacht. Alle Vokale ausprobiert: Keiner wollte zum Himmel fahren. Vokabeln im Mund geführt. Die schmeckten nach Staub. Die waren hart wie Eisen. Fahnenflüchtige Zyklopin am Checkpoint Hopps genommen. Zeltstädte aus heiligem Boden gestampft, Tunnelwesen ausgehoben: Land unter Tage. In die Tiefe gebautes Elend. Dreidimensionale Klage. Bashar wühlt sich durch Tagtraumruinen, begleitet von seiner dreibeinigen Katze. Abla stellt leere Teller auf den Tisch. Solange es die noch umsonst gibt, serviert sie: Luft. In der Jahreszeit Krieg wünscht man bescheiden. Die Peitschenhiebe der Mittagssonne kitzeln bloß mehr. Dämonen fliegen auf Hüfthöhe umher, bewaffnet mit Kreide. Könnte ich, sagt Bashar: Dies wär der rechte Moment, sich zu vergessen. Dein Wort, Bruder, in G'ttes Namen: Welch mickrige Ernte, Welch magere Beute! In diesem Jahrhundert ist noch keiner von den Toten auferstanden.

ohne Titel

Kreide, 10 * 11cm

zu Dumpingpreisen: die Nacht schneite herein in allen Einzelheiten, darauf war niemand gefasst. Verlass war auf den Hass: Seit jeher konnten Juden danach die Uhren stellen. In Endlosschleife ertönte ein Wiegenlied, die schmale Version meiner Mame machte Konfetti daraus: Shlof zhe mir shoyne, Yankele, mayn sheyner, di eygelekh, di shvartsinke, makh tsu. Die Minuten bestanden nicht mehr auf sechzig Sekunden. Die Stunden sprangen zurück. Krachvögel im Negligé tanzten im Kabinett Cha-Cha-Cha. Schockstarre Möwen schlugen mit ihren Schnäbeln Kerben in die Himmel. Sterne fielen heraus. Trabanten verließen die Umlaufbahn. Die eine Schwester, die noch übrig war, übte mit ihrem Spiegelbild ein Lächeln ein, das ganz ohne Zähne auskam. Die letzte ihrer Art wurde kurz vor Chan Yunis gesichtet, abgestürzte Friedenstaube, Opfer eigener Ambition, Festmahl dreibeiniger Katzen.

ohne Titel

Federn, Konfetti, Blut, 12 * 10cm